**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 56 (1930)

**Heft:** 22

Artikel: Wir Berner

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-463023

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bern seine 12 000 Schilling wert war, für den billigen Preis von nur 1000 Schilling. Der Handel wurde abgemacht, jeder zahlte seinen Einsatz und die Partie wurde ge= spielt. Einer mußte gewinnen, es war Schmul, Abraham Schmul. Er machte sich alsbald auf den Weg zum gräflichen Schloß, während die anderen die Köpfe hängen lie= ken, ihre Zeche bezahlten und sich trollten. Nur Midor blieb zurück, in Erwartung der Dinge die da kommen follten. Und sie kamen! Nach einer Weile kam wutschnaubend der Schmul zurück, fuchtelte mit den Sänden in der Luft herum, daß ihm der Atem beinahe verging, schimpfte den Isi= dor einen Lumpen, Schuft und Erzgauner und drohte ihm mit dem Rabbi. Fidor blieb ruhig und erklärte seinem Kollegen, daß der Handel vollständig in Ordnung gehe, weil doch unter Zeugen abgemacht worden sei, daß der Hengst, so wie er sei, ausgejaßt würde. Geschäft ist Geschäft, oder nicht? Klagend und jammernd fitt der Schmul auf einen Stuhl und finnt auf Rache. Aber Isidor ist ein guter Teufel. Er geht zu ihm hin. "Hör mal," fagt er, "hör mal Schmul: kannst Du schweigen?" Diefer stutt. "Freilich," sagt er. "Also Schmul, was hafte bezahlt für den Bengft?" "Na, 1000 Schilling." "Gut," fagt der Isi= dor und greift in seine Brieftaschen, "da hafte Deine 1000 Schilling wieder, aber schweig!"

Im Raffee deutet ein Herr auf eine alleinsfitzende Dame:

"Sagen Sie Herr Pollak, warum hat jene Dame denn eigentlich den Spitznamen "Die Grippe?"

Herr Pollak: "No, haben Sie schon Ginen gesehen, der die Grippe noch nichtgehabt hat?"

"Ich möchte eine Stiftung machen, weiß aber nicht, welchen Namen ich ihr geben soll." — Nun, das ist doch ganz einfach. Geben Sie ihr doch Ihren eigenen Namen." — "Ja, das geht doch nicht, ich heiße nämslich Brand!"

Un der letzten Landsgemeinde probierten wir unser Glück bei den Schönen im Appenzeller Ländli. Aus dem Fenster schaut so ein liebes Gesicht, schaut uns unverwandt an. "Was luegsch, Maitli? Meinsch mer heiged Hörner?" — "Rää, säb nüd, aber groß Ohre". — Wir waren geheilt.

DER SCHUNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT

DER HEILBRUNNEN GEGEN GIGHTRHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.

Wir Berner Motto: Gebts bem hornuffer. Lieber Spalter!

Langsam sind wir. Präzis. Und bedäch= tig. Aber garantiert: Wenn wir dazu kom= men, einem Zürcher eine runterzuhauen (bevor er weise davon rennt), dann ist der für alle Zukunft noch viel langsamer als wir. Ich evinnere mich gut, als ich einmal mit meinem Freund zusammen in Zürich mit fünf Chaibegueten Krach bekam. Da fam uns denn unsere Langsamkeit weidlich zu statten und die Folge war, daß die flinfen Zürcher ihren Vorteil wahrnahmen und sich husch-husch aus dem Staube machten. Denen hätte man die Schuhe allerdings nicht im Laufen besohlen können. Daß das übrigens die Zürcher bei uns tun können, glaube ich nicht. Dagegen glaube ich, daß wenn ein Berner einem Zürcher einen Tritt in den A gibt, der keine Lust mehr hat, um B zu sagen.

Was nun unsere langfame Sprache be= trifft, so liegt das an der komischen Be= wohnheit, daß wir bloß dann reden, wenn wir etwas zu fagen haben, und da wir eben meist nicht viel zu sagen haben, son= dern gleich das Rechte tun, so kommen wir leicht aus der Gewohnheit. Da find die Zürcher und Baster freilich ganz anders. Die schnorren mordsmäßig drauf los und man muß sich oft wundern, wie ein Mensch so viel reden kann, ohne auch nur das Ge= ringste zu sagen. Ich habe so einem Baster einmal volle zwei Stunden lang zugehört und als ich ihm zum Schluß eine schallende Ohrfeige gab, da schaute mich der Mann höchst verwundert an. Offenbar wußte er gar nicht wieso er dazu kam. Bei uns aber ist es Sitte, daß man den Leuten, die nur schnorren um zu schnorren, das Maul stopft und wenn wir da gerade keine Bra= lines vorrätig haben, so machen wir es von

Dem Hornusser aber laß bitte ausrichten, ich laß ihn grüßen und wenn er mal nach Bümpliz kommt, so soll er mich besuchen. Also Grüezi grüezi Dein H. W.

> Liebe Zürcher und Basler! Laßt ihr euch das gefallen? Gebts dem H. W. Geift überbrückt alle Diftanzen. Die Red.

# Opfer des Berufs

"Wie gelang es Ihnen, den Angeklagten zu fangen?"

"Er ist ein leidenschaftlicher Fußballspieler und hielt sosort, als ich pfiff."

Müller: "F glaube fascht, de Meier macht am ene Auto ume."

Huber: "Dä arm Schlucker? Wie chunscht uf die Idee?"

Müller: "Er hät geschter bim Globus es Benzinfüürzüg kauft — er wird sich äfang welle an Gschtank gwöhne." u. K.



Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten den DORU-Strumpf

# Brandwache

(Wahres Geschichtchen)

Im diesjährigen Wiederholungskurs der Ballonkampagnie 3 trug sich folgende Johlle zu: Der Zeppelin warf auf seiner letzten Schweizersahrt einen Postsak ab und zwar gerade über der Ballonhalle in Bern. Unsgeschickterweise blied der Fallschirm samt dem Sack auf einem hohen Baume hängen. Die Ballonkompagnie versuchte ihn herennterzuholen, da aber die Sache ohne Leiter etwas zu gefährlich schien, zog man es vor, der Berner Feuerwehr zu telephonieren.

Der Bescheid war merkwürdig: Man könne leider nicht gut kommen, da zusällig sämtliche drei Motorwagen in Reparatur seien

Die Mannschaft hat also den Postsack selbst heruntergeholt vermittelst einer Bau= ernleiter, ihn zur Post spediert, den Fallschirm verpackt und zur Post spediert ——

Und als das alles erledigt war, da kommt (fast im Feldschritt=Tempo) ein Traktor an= gefahren. Mit einer Anhängeleiter der Ber= ner Feuerwehr.

"Jaa, heit er ne scho ahigreicht?"

"Jokeb, goscht uf Züri am Sunntig?, an Fueßballmatsch?"

"Th, an Tueßballmatsch? — Wer spillt denn?"

"Sä, Länderwettspiel."
"Jaso, d'Schwyz gäge Züri, gäll?"

